

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis



für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.,
monatlich 35 Pf.

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gepaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf.,
für auswärtige 15 Pf., Retikelle 20 Pf.,
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 94.

Donnerstag, den 24. November 1910.

3. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.
(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
immer willkommen).

Spangenberg, 23. November 1910.

Am Montag feierten Herr Schneidermeister
Mänz und Frau Elisabeth geb. Werner die Silber-
hochzeit. Von vielen Seiten gingen dem Silber-
paar herzliche Glückwünsche zu.

Am kommenden Sonntag gibt die Ges-
weger Stadtkapelle (Leiter Herr A. Muscat) im
Heinrichs Saale ein Konzert (Operetten- und
Walzerabend) mit ausgewähltem Programm. Wir
wollen nicht verfehlen, unsere Leser auf dieses
Konzert aufmerksam zu machen.

Am nächsten Sonntag von 1/2 5 Uhr ab
findet im Vertranischen Saale eine öffentliche Ver-
sammlung der nationalliberalen Partei statt, in
welcher der Landtagsabgeordnete für Cassel, Herr Lan-
desrat Dr. Schröder, der bei der kommenden Reichs-
tagswahl wieder im Wahlkreise Cassel-Melsungen
kandidieren wird, über „Politische Tagesfragen“
referieren wird. (Siehe Inserat).

Die diesjährige Obsternte im Kreise Mel-
sungen hat einen Gesamtertrag von 14230 M.
eingebracht. Die Stadt Melsungen hatte die größte
Einnahme mit 1890 Mk., dann folgt Neuenbrunlar
mit 1262 Mk. und Deute mit 1036 Mk. Die
Gemeinden Vorderode 12,10 Mk., Lobenhäusen 6,20
Mk. und Kirchhof 2,40 Mk. hatten den geringsten
Erlös.

Der Niederhessische Touristen-Verein empfiehlt
seinen Mitgliedern den Besuch des Vortrages, den
am kommenden Sonnabend, den 26. Novbr. 1910
abends 8 Uhr, im Saale der Murrhard-Bibliothek
in Cassel Herr Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Kayler
aus Marburg über „Geologische Naturdenkmäler
in Kurhessen und Waldeck“ halten wird. Der
bekannte Gelehrte wird sich in diesem Vortrage be-
sonders über die große Bedeutung der Basaltgruppen
des Habichtswaldes verbreiten, auch darauf hin-
weisen, daß unsere Generation verpflichtet ist, diese
Naturdenkmäler zu schützen und der Nachwelt zu
erhalten. Mit dem Abbruch dieser Felsen, der ja
bevorsteht, wird mancher schöne Aussichtspunkt,
manches beliebte Ziel hessischer Touristik verschwinden.
Die Linie unseres Landschaftsbildes wird wesentlich
geändert werden, viele Beziehungen zu den hessischen
Sagen und Märchen zur Geschichte und Volkskunde
werden damit vernichtet.

Schutz der Vögel. Naturfreunde werden
mit Genugtuung wahrnehmen, wie man in Bayern
gegen die Vogelfänger vorgeht. Vom Schöffengericht
in Erlangen war ein Tüncher, der Vogelnester
ausgenommen und Vögel gefangen hatte, zu 25
Tagen Haft verurteilt worden. Dem Amtsanwalt
schien das Strafmaß zu niedrig, er legte Verufung
ein und erzielte, daß das Landgericht Fürth den
Vogelfänger zu 8 Wochen Gefängnis verurteilte.
Wenn man überall so energisch vorgeinge, würden
die Singvögel bald Rufe haben.

Cassel. Die Wahl der Schöffen Wilhelm
Stöhr und Georg Wilhelm Kerst, sowie des Schöf-
fenvollvertreters Julius Dittmar wurde durch den
königlichen Landrat auf eine sechsjährige Amts-
dauer bestätigt.

Walsfeld. Auf eine sechsjährige Amtsdauer
bestätigte der königliche Landrat die Wahl des
Beigeordneten Conrad Weinek.

Melsungen. Am Montag früh wurde der
Betriebsleiter der Tuchfabrik M. Steinbach, Herr
Lehmann auf dem Wege von Grebenau nach
Wagenfurth tot aufgefunden. Ein Schlaganfall hatte
den Tod des noch rüstigen Mannes herbeigeführt.

Günkerode. Schon lange hatten einige hiesige
Grundbesitzer bei der Kgl. Spezialkommission den An-
trag auf Verpöpfung der hiesigen Gemarkung ge-
stellt. Als aber der Herr Dekonomiekommissar

Wächner schon vor längerer Zeit hier war, um
Unterschriften entgegenzunehmen, ließen sich nur
wenige sehen. Am Freitag hielt derselbe Herr eine
weitere Versammlung hier ab, in welcher wieder
einige Grundbesitzer für die Zusammenlegung ge-
nommen wurden. Der Herr Kommissar sprach über
den Nutzen der Separation und den ungefähren
Kostenpunkt. Hoffentlich folgen noch einige Unter-
schriften, sodas unser Ort dieser segensreichen Ein-
richtung nun endlich teilhaftig wird. Und einmal
muß es ja doch geschehen.

Schwaga. Einem tragischen Geschick ist die
Gattin eines hiesigen Restaurateurs zum Opfer ge-
fallen. Durch einen Insektenstich erlitt sie vor
einigen Tagen eine schwere Blutvergiftung, der sie
jetzt trotz aller ärztlichen Bemühungen erlegen ist.
Nach dem Ergebnis der ärztlichen Untersuchung
handelte es sich um eine Milzbrandinfektion.

Das Weihnachtsfest rückt immer näher und mit
ihm naht für unsere Geschäftswelt eine erwartungs-
schwere Zeit. Der flauere Geschäftsgang eines ganzen
Jahres kann oft durch einen reichen Weihnachts-
umlag wettgemacht und der Geschäftsinhaber da-
durch vor einer ungünstigen Jahresbilanz bewahrt
werden. Das Haupterfordernis für den gewiegten
Kaufmann bleibt jedoch:

fleißig inserieren!

Ohne weitgehende Reklame und zweckentsprechende
Annoncen ist im heutigen Ringen der Geschäftswelt
um die Gunst des Publikums ein Erfolg schlechter-
dings undenkbar. Die „Spangenberg Zeitung“
ist für solche Zwecke das geeignetste Blatt. Sie
wird in fast allen hiesigen Familien und weit über
die Grenzen von Spangenberg hinaus in fast allen
Ortschaften des Kreises Melsungen gelesen und dringt
in das kaufkräftigste Publikum.

**Einmaliger Versuch führt zu dauerndem
Inserieren!**
**Wirksame Ausgestaltung der Annoncen
wird auf Wunsch von uns übernommen.**

Wisenhausen. Mit der Verleihung der Super-
intendur der Diözese Cassel-Wisenhausen ist der
Generalsuperintendent D. Möller zu Cassel beauf-
tragt.

Oberkassungen. Die feierliche Eröffnung
der neugebauten Frauenstation der Lungenheilstätte
fand am Donnerstag in Gegenwart des Oberprä-
sidenten, des Landrats und einer Anzahl Damen
und Herren aus Cassel statt. Namentlich können 200
Patienten in der Anstalt Aufnahme finden, und
zwar 112 in der Männer- und 88 in der Frauen-
station. Die Kosten des Neubaus und der ganzen
inneren Einrichtung belaufen sich auf 500 000 M.

Cassel. Am Montag ereigneten sich infolge der
nach dem Schneefall eingetretenen Glätte mehrere
Unglücksfälle. In der Hafenstraße kam ein aus
Oberkassungen stammender Jahrbuch zu Falle und
geriet unter seinen Wagen und brach beide Unter-
armknochen. Er wurde durch die Sanitätskolonne
in seine Heimat befördert. — Ein ähnlicher Unfall
trug sich in der Frankfurter Straße zu, dort kam
ein achtjähriger Schulfabe beim Schneeballwerfen
direkt vor die Pferde einer Equipage zu liegen,
deren Fahrer die Pferde nicht mehr zu halten ver-
mochte. Die Räder gingen ihm über den Leib und
führten eine leichte Quetschung der Wirbelsäule
herbei. Er wurde mittels Naderbahre ins „Rote
Kreuz“ transportiert.

Vermischtes.

Der Polizeihund im Alassenzimmer. In
dem Weinbergs-Häuschen eines Einwohners in
Markwerben (Provinz Sachsen) war in letzter Zeit
zu verschiedenen Malen eingebrochen worden. Es
wurde daher aus Stößen der Polizeihund „Diana“

bestellt. Als dieser die Spur aufgenommen, lief
er schnurstracks zur Schule, wo die Kinder noch
zum Unterricht versammelt waren, von denen fünf
„verbeißt“ wurden, die dann auch die Eintrübe
einräumten.

Die 10 Gebote für Ehekandidatinnen. 1.
Heirate keinen Mann, der eine Stunde später er-
scheint, als vorher ausgemacht worden ist. 2. Hei-
rate keinen Mann, der sich auf einer Lüge erpant
läßt. 3. Heirate keinen Mann, der gegen die Tiere
roh ist. 4. Heirate kein Gigerl, aber auch keinen
Mann, der mit einem schmutzigen Krager herum-
läuft. 5. Heirate keinen Mann, der mit seinem
Schmuck (Ringen, Ketten, Anhängeln usw.) prahlt.
6. Heirate keinen Mann, der dir erklärt, daß er
mit seinem Einkommen nicht auskommen könne.
(Wie soll es später werden, wenn wir verheiratet
sind? So mußt du dich dann fragen.) 7. Heirate
keinen Mann, der dir nicht ruhig ins Auge blickt
oder dir herzlich die Hand geben kann. 8. Heirate
keinen Mann, der sich über alle möglichen anderen
Menschen lustig macht. Er wird sich vielleicht auch
über dich lustig machen. 9. Heirate keinen Mann,
der sich zu geistlich nach dem Vermögen seines
Vaters erkundigt. 10. Heirate keinen Mann, der
nicht ererblich von seinen oder deinen Eltern
spricht. — Ob die Verfasserin dieser 10 Gebote,
die wir einem Wiener Blatt entnehmen, die Rat-
schläge nur nach eigenen Erfahrungen erteilt?

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Nov. Der Reichstag ist heute
2,25 Uhr unter dem Vorsitz des Grafen Schwerin-
Löwitz mit einer kurzen Ansprache eröffnet worden.
Das Haus ehrte dann das Andenken der verstor-
benen Mitglieder. Die eingegangenen Interpellation-
en der konservativen und sozialdemokratischen
Fraktion gegen die Fleischsteuerung und die Inter-
pellation der sozialdemokratischen Fraktion über die
Königsberger Kaiserrede wurden auf die Tages-
ordnung der morgigen Sitzung gestellt.

Brüssel, 22. Nov. Der Kirchenglockner der
belgischen Ortschaft Cassel kam auf eigentümliche
Weise ums Leben. Als er die Messe einläuten
wollte, verwickelte er sich in den Glockenstrick. Je
mehr Anstrengungen er machte, sich zu befreien,
desto fester zog sich der Strick zusammen und er-
droffelte den Mann.

Rom, 22. Nov. Der greise Monsignor De-
montel, der Dekan des päpstlichen Gerichtshofes,
ist infolge einer Lungenentzündung gestorben.

Bardó, 22. Nov. An der ganzen Murman-
küste herrschen fürchterbare Stürme. Acht Fahrzeuge
mit vierzig Mann sind gesunken.

Wetterbericht.

Am 24. Nov. Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, vielfach
etwas Schnee, früh leichter Frost, später etwas milder
und im Westen Regen.
Am 25. Nov. Etwas wärmer, windig, ziemlich trüb,
Niederschläge.
Am 26. Nov. Regen und Schnee, windig, zwar wenig
veränderte, später etwas sinkende Temperatur.

Casseler Schlachtviehpreise.

Es kosten die 50 kg Schlachtgewicht von

	I. Qual.	II. Qual.	III. Qual.
Ochsen	91—93 Mk.	88—89 Mk.	
Bullen	73—78 Mk.	68—71 Mk.	
Rühe u. Kinder	72—81 Mk.	74—79 Mk.	68—75 Mk.
Schweine	69—71 Mk.	68—70 Mk.	63 Mk.
Rälber 1 kg Lebendgewicht	0,00—0,00 Mk.	Sammel 1 kg Fleischgewicht 0,00—0,00 Mk.	

Casseler Getreidepreise.

Roggen	100 Rilo	15,10 bis 15,30	Mart
Weizen	100 Rilo	19,85 bis 20,—	Mart
Hafer	100 Rilo	15,50 bis 16,50	Mart
Gerste	100 Rilo	16,75 bis 17,50	Mart
Heu	à Zentner	— bis —	Mart
Stroh	à Zentner	— bis —	Mart

Eine Kaiserrede.

Gelegentlich seines Auenthaltes in Donauschingen hat Kaiser Wilhelm auch dem nahegelegenen Kloster Beuren einen Besuch abgestattet, dem der Monarch vor einiger Zeit ein lobendes Krugfür gestiftet hat. Dabei hielt der Kaiser eine Ansprache an den Erzabt, deren Wortlaut anlich wie folgt wiedergegeben wird: „Verehrter Herr Erzabt! Ich spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus für die freundlichen Worte, mit denen Sie mich empfangen haben, und freue mich über die Gelegenheit, der Kongregation einmal einen Besuch machen und Ihnen mein aufrichtigstes Wohlwollen aussprechen zu können. Von Anfang meiner Regierung an war es mir eine besondere Freude, die Benediktiner in ihren Bestrebungen zu unterstützen, da ich beobachtet habe, daß sie überall, wo sie gewirkt, nicht nur die Religion aufrecht zu erhalten und zu stärken bestrebt waren, sondern auch

als Kulturträger

auf dem Gebiete des Kirchenglaubens, von Kunst und Wissenschaft und in andern sich hervorzuheben, eine nicht zu unterschätzende Arbeit. Was ich von Ihnen erwarte, ist, daß Sie in den Bahnen Ihrer Vorfahren weiterarbeiten und mich unterstützen in meinen Bestrebungen, dem Volk die Religion zu erhalten. Dies ist um so wichtiger, als das 20. Jahrhundert Gedanken ausgeht hat, deren Belämpfung nur

mit Hilfe der Religion

und mit Unterstützung des Himmlischen siegreich durchgeführt werden kann, das ist meine feste Überzeugung! Die Worte, die ich trage, kann hier nur dann einen Erfolg verüben, wenn sie sich gründet auf das Wort und die Persönlichkeit des Herrn. Als Symbol dafür habe ich das Kreuz für diese Kirche gestiftet, um damit, wie ich es in meinem Handbuche gesagt habe, zu beweisen, daß die Regierungen der christlichen Fürsten nur im Sinne des Herrn geführt werden können, und daß sie helfen sollen,

den religiösen Sinn,

der den Germanen angeboren ist, zu stärken und die Ehrfurcht vor Allah und Thron zu vermehren. Beide gehören zusammen und dürfen nicht getrennt werden; darum fordere ich von ganzem Herzen die Beiräte, die Sie verfolgen, wie bisher werde ich Ihnen auch in Zukunft meine Huld und meinen Schutz bewahren.“

Leo Tolstoi †.

Die Weltkluft des großen russischen Dichters und Philosophen, der seinen Lebensabend in der Einsamkeit verbringen wollte, hat einen tragischen Ausgang genommen: Leo Tolstoi ist der Krankheit, die ihn auf der Flucht in die Einsamkeit bestiel, am Sonntag morgen um 6 Uhr erlegen. Der Tod trat inwolge von Verzögerung ein. Der Zutritt zum Sterbezimmer Tolstois ist jedermann gestattet. Es wurde Privatpersonen und auch gemerbemäßigen Photographen erlaubt, Aufnahmen von der Leiche zu machen. Das im Sterbezimmer versammelte Publikum lang das Totenlied: „Ewiges Angedenken.“ Tolstois Freunde haben den Gedanken angeregt,

das Sterbehaus des Schriftstellers

zu erwerben und zum Nationalheiligtum zu machen. In seiner charakteristischen Kleidung, dem russischen Wulsthemd und der Pluderhose, ruht der Dichterphilosoph auf seiner Totenbahr in Nisapowo. Die Blige des Verstorbenen zeigen einen harten Ausdruck und geben zu erkennen, daß der Tote nicht im seelischen Frieden von der Erde geschieden ist. Tolstoi soll noch im Sterben jede Veröhnung mit seiner Frau abgelehnt haben. Im Laufe des Vormittags sind in Nisapowo Mitglieder der Behörden und der Geistlichkeit eingetroffen. Neben diesen besuchten die Schulkinder der

umliegenden Dörfer das Sterbezimmer des großen Toden, das durch Tannengrün geschmückt worden ist. Der Synod hielt aus Anlaß des Ablebens Tolstois drei Sitzungen ab, in denen über die Frage der

Kirchlichen Besetzung Tolstois.

der bekanntlich erkommuniziert wurde, beraten wurde. Es war beabsichtigt, daß Tolstoi bei seiner letzten Anwesenheit im Optina-Kloster dem Prior gegenüber den Wunsch nach Veröhnung mit der Kirche geäußert haben sollte, die kirchliche Feiertage zu gestalten. Es ergab sich, daß Tolstoi seinen direkten Wunsch ausgesprochen hat, daß Infolgedessen werden seine Seelenmessen gestaltet, auch Blättermeldungen soll die Regierung die Erkommunikation aufgehoben haben.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat in Kiel an der Vereidigung der Marinereuten teilgenommen.

* Die Arbeiten des Reichstags werden sich nach seinem Zusammentritt voraussichtlich so gestalten, daß zunächst die längst eingegangenen drei kleinen Vorlagen (Beseitigung von Tierlauden, Schutz des Wahlenpapiers und Änderung der Gerichtsverfahren) beraten werden. Dann sollen die Anfragen besprochen werden. Man rechnet mit der Einbringung von Interpellationen über die Fleischsteuerung, über die jüngsten Kaiserreden und über den Verkauf des Kempelhofes Feldes. Im Anschluß daran würde die Debatte über das Schiffsabgabengesetz folgen, die sich voraussichtlich über zwei oder drei Tage erstrecken wird, da im Reichstage das Bedürfnis nach gründlicher Erörterung besteht. Die ganze darauf folgende Woche dürfte voraussichtlich mit dem Kurpfuschergesetz, mit dem Gesetz über die Arbeitsämter und mit der schon länger vorliegenden Novelle zum Strafgesetzbuch ausgefüllt werden. Den Rest der Tagung bis zum Beginn der Weihnachtstferien am 15. Dezember wird die erste Staatsberatung in Anspruch nehmen.

* Die vom Deutschen Städtetage an den Reichskanzler gerichtete Eingabe gegen die Fleischsteuerung ist jetzt im Druck erschienen. Es wird darin festgestellt, daß die Fleischpreise in den letzten Monaten weiter sprunghaft gestiegen sind. Da auf ein Zurückgehen der Preise ohne außergewöhnliche Maßnahmen nicht gerechnet werden kann, so wird die Erleichterung der Einfuhr von lebendem Vieh und von getrocknetem Fleisch gefordert, die sich ohne Änderung der Gesetzgebung durchführen läßt.

Österreich-Ungarn.

* In der österreichischen Delegation erklärte die Regierung erneut, daß Österreich nach wie vor an der internationalen geregelten Abgabenerfreiheit der Elbschiffahrt festhalte. Man darf danach auf die Debatten anlässlich des Schiffsabgabengesetzes im deutschen Reichstage gespannt sein.

Spanien.

* In einer Besprechung des Abkommens zwischen Spanien und Marokko, wonach das Scherienreich etwa 50 Mill. M. für den Rif-Feldzug zahlt, sprach ein Republikaner der Regierung die Glückwünsche seiner Freunde zu ihrem Erfolge aus. Er fügte den Wunsch hinzu, es möge eine Amnestie für alle mit dem Rif-Feldzuge zusammenhängenden Verbrechen erlassen werden. Die Regierung gab ein diesbezügliches Versprechen. — Am 10. November wird sich Mitte Dezember nach Melilla (Marokko) begeben, um die spanischen Truppen am Rif zu begrüßen.

Balkanstaaten.

* Aus Konstantinopel kommen ganz unermutet neue beunruhigende Gerüchte über die Kretasfrage. Wie verlautet, ist nämlich die Regierung von ihrem Äbener Geschäftsträger benachrichtigt worden, daß die

Kreter ihre Nationalversammlung wieder im Namen des Königs Georg zu eröffnen beabsichtigen. Die Partei hat die Schutzmacht auf die Gefahr solcher Handlungswiese in einer Note aufmerksam gemacht. Hoffentlich gelingt es den Mächten, rechtzeitig dafür Sorge zu tragen, daß sich das diplomatische Notenpiel des Jahres nicht wiederholt. Die Kreter sollen endlich Ruhe halten, wenigstens — so lange, bis Griechenland seine innere Festigkeit wiedergewonnen hat.

Astien.

* In Teheran fand eine Versammlung von Jungpersern statt, die beschloß, sich an Kaiser Wilhelm zu wenden, damit er bei Ausland und England für Persiens behrohte Selbständigkeit eintrete.

Die Moabiter Krawalle vor Gericht.

Nachdem die Vernehmung der Angeklagten beendet war, begann die Beweisaufnahme. Als erster Zeuge wird der Polizeimajor Klein vernommen, der der Führer der Brigade ist, zu deren Revier der Moabiter Stadtteil gehört. Der Zeuge gibt eine Schilderung der Vorgänge, die sich vor den eigentlichen Unruhen in Moabit ereignet hatten. Er habe, als am 19. September bei der Firma Kupfer u. Komp. der Streit ausgebrochen sei, lediglich eine Verklärung der in Frage kommenden Polizeireviere angeordnet. Bis zum Morgen des 23. September sei alles noch verhältnismäßig ruhig gewesen. Erst als dann am Mittwoch in der Duffelsstraße und an der Gogkowskystraße

erastere Angriffe auf Kohlenwägen

unternommen waren, sei die Polizei eingeschritten. Er, Zeuge, habe es sich zunächst zur Aufgabe gemacht, Leben und Eigentum zu schützen und jeden Widerstand unter allen Umständen zu brechen, um die Autorität der Behörde zu wahren. Als am 24. in der Moskoder Straße ein Kohlenwagen von Leuten, die aus umliegenden Schanklokalen zusammengetrömmelt waren, angegriffen worden war, die Geschirre zerschritten und die Kohlen auf den Strakenrand geworfen waren, gaben die Polizeioffiziere den Befehl zum Dreinschlagen. Er, Zeuge, habe sich gleich gelagt, daß es noch zu ersten Zusammenstößen kommen würde, da die Menschenmenge nicht nur gegen die Kohlenwagen, sondern auch gegen die Polizeibeamten tätlich werden würde. Der Zeuge fährt fort: Ich ordnete deshalb an:

In erster Linie Schonung.

sich durch nichts reizen lassen, weder durch Schimpfworte noch durch Steinwürfe, sondern nur auf den Befehl der Offiziere blanzziehen! Ebenfalls ersuchte ich die Offiziere, ehe sie den Befehl zum Dreinschlagen geben, es erst mit Güte zu versuchen. Der Leutnant Sommer hat dies auch mehrmals versucht. Als jedoch seine wohlgemeinte Anfordderung mit Steinen, Zöhlen und Steinwürfen beantwortet wurde, mußte er Befehl zum Löschlagen geben. Die Leute haben ruhig dagestanden und sind erst auf Befehl der Offiziere vorgegangen. Ich kann den Mannschaften hier vor Gericht nur das beste Zeugnis ausstellen. — Vorsichtiger: Aus welchen Elementen bestand wohl die sich zusammenschlingende und lärmende Menschenmenge? — Zeuge: Es war ja

viel Zanuhagel dazwischen,

aber man hatte doch den Eindruck, daß auch viele Arbeiter sich an den Ausschreitungen beteiligten. — Es kommt dann zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Verteidiger Seine und dem Zeugen über die Stellung des Schutzmanns zum Publikum in Preußen und in andern Ländern. Dabei erklärt der Zeuge: In andern Ländern wird der Schutzmann als rettender Engel betrachtet, wenn sich ein Kind verlaufen hat und dergleichen, bei uns wird schon den Kindern der Schutzmann gewissermaßen als Schreckgebilde hingestellt. Nach Beendigung der Vernehmung des Polizeimajors Klein, die mehrere Stunden in Anspruch nahm, wurde die Verhandlung vertagt.

Sp. 18] hol.

Ohne Spuren.

Kriminalroman von Karl Mibach.

„Über Herr Kommissar!“
 „Auge! Keinen Ton! — Weber, bewachen Sie ihn hier.“
 Fehrer zündete ein dort stehendes Licht an und ging hinauf. Unter einer Tür schimmerte Licht, und der Kommissar trat schnell in dieses Zimmer. Dort sahen die beiden Kammerdiener vor dem gedeckten Tisch, auf dem eine Anzahl geleierter Weinschälchen standen.
 „Was wollen Sie hier?“ fragte Heinrich, sich erhebend.
 „Wo ist Ihr Herr?“
 „Fort.“
 „Wohin?“
 „Das weiß keiner.“
 „Meinen Sie, wir stehen uns von Ihnen nachfahren?“
 „Machen Sie, daß Sie hinauskommen.“ schrie der Diener wütend, und ergriß eine Flacke, um sie Fehrer an den Kopf zu werfen. Doch dazu kam es nicht. Heinrich und sein Kumpan wurden im Handumdrehen gefesselt.
 „Wir sind von der Polizei,“ sagte Soden kurz.
 „Weshalb sagten Sie das nicht vorher, statt uns so zu überfallen.“
 „Weil Sie es schon wußten. Wir haben uns ja schon gesehen.“
 „Ich protestiere dagegen, daß Sie uns wie Verbrecher behandeln,“ erwiderte Heinrich.
 Fehrer antwortete ihm nicht darauf, sondern fragte: „Wo ist Johann Bauer?“
 „Weiß ich nicht.“

Der Kommissar ließ einen der Diener in ein andres Zimmer bringen. Bei jedem der bis jetzt Verhafteten stand ein Polizist als Wache. Fehrer ging mit dem Leuchter in ein nach dem Garten zu gelegenes Zimmer, öffnete ein Fenster und piff auf einer kleinen Signalpfeife. Sofort ertönte aus dem Garten ein gleicher Piff.

„Soden, wo sind Sie?“
 „Hier am Stall, Herr Kommissar.“
 Fehrer sah dort ein paar Laternen schimmern.
 „Wo ist Johann Bauer?“
 „Er hat sich im Stall eingeschlossen.“
 „Senden Sie mir Böhler hinauf.“
 Mit diesem Polizisten durchsuchte Fehrer das ganze Haus, ohne Chevalier zu finden. Die Köchin war, wie die Diener sagten, gestern abend entlassen worden. Statt ihrer hätte der jüngere Diener für das Gefinde gefehlt.

Soden hatte zwar durch mehrmaliges Klingeln Bauer an das Einfahrtsort gelockt, doch der Reitsnecht rief, ohne zu fragen, wer da sei:
 „Hier ist kein Eingang oben,“ und zog sich zurück.
 Darauf kletterte ein Polizist über das Tor und öffnete es von innen.
 Als Johann Soden erkannte, daß er in den Stall und insloß sich ein. Einer der Polizisten bewachte von der Straße aus Stallgebäude und Gartenmauer.
 Fehrer kam mit Böhler zu Soden auf den Hof. In diesem Augenblick erschien der Reitsnecht oben auf dem Dache des Stalles. Soden rief ihm zu:
 „Solen Sie vernünftig, es piff Ihnen alles nichts, kommen Sie herab und öffnen Sie.“
 „Ja, ich komme, Achtung!“ schrie der junge Mann verwirrt und sprang vom Dache auf den Hof herab, wo er bestimmungslos liegen blieb.

Entgelt eilten die Polizisten herbei.
 „Acht her!“ rief Soden, indem er sofort neben dem Unschuldigen niederkniete. „Er atmet noch. Böhler, laufen Sie schnell zur nächsten Samariterstation — auf dem Bahnhofs ist eine.“ — Trät mitbringen.“

Der Beamte eilte davon. Soden warbte den auf dem Gesicht liegenden Johann um; ein Blutstrom quoll aus dem Munde. Von fern gellte das schaurige Geheul eines Hundes über das Feld.
 „Seltam!“ murmelte Soden.
 Der junge Mann am Boden kam zu sich, rief die Augen weit auf und starrte mit einem entsetzlichen Blick Soden an. Er versuchte zu sprechen, doch nur Achzen drang aus seiner Kehle.
 Soden ging mit Fehrer zu den drei Gefangenen und stellte an jeden die Frage:
 „Wo ist der Eingang zu der unterirdischen Werkstätte.“

Jeder der drei erwiderte, sie wüßten nichts von einer Werkstätte.
 Ginzehend über Chevalier befragt, sagten sie aus, der Herr habe einen Brief und Vollmachten für den Verkauf der Möbel, Pferde und des Wagens hinterlassen. Es sei zu befürchten, daß er sich ein Leid angetan habe; er sei jetzt verdorben gewesen.
 Der Brief lautete:
 „Ob ich je in mein Haus zurückkehre, weiß ich selbst nicht. Verkauf alles, was ich zurückließ, nehmt von dem Erlöse Guren Vohn, zahlt die Mierordnung des Hausbesizers, und den Rest teilt unter Euch, als Entschädigung für die plötzliche Entlassung, zu gleichen Teilen.“
 Chevalier.
 Eine Nachschrift besagte:
 „Von meinem Waggone habt Ihr niemand Nachricht zu geben. Ich will endlich Ruhe haben.“

habere
 schäfte
 des
 geleite
 mo.let
 Schma
 hörde
 Er h
 Beamt
 sich stel
 genieß
 teilige
 teilw
 habe
 geleser
 der St
 heiten
 Höhe,
 rügen.
 die Sch
 in der
 Gde de
 Charlot
 lich den
 jalousie
 geworfe
 Sienen,
 sich ent
 bleibet
 berger
 der Beu
 gegen i
 herumer
 gefürzt
 habe sic
 minge
 großer
 Plummeh
 Leuten g
 mann ist
 aber gar
 Steinag
 mußte.
 alles gef
 handlung
 Gü
 potentant
 worden i
 burg gebi
 Doppelpel
 und zwei
 auch von
 wieder la
 Der App.
 heuer. I
 Geitell ei
 dem neue
 werden.
 — De
 Öben-He
 (lat. Joh)
 Als
 Hof gim
 zwei Kra
 von dem
 tragen u
 Tdd
 Der i
 Der
 trocken, i
 ich kann
 abhängen.
 Mehr ta
 Er leg
 zum Holz
 In dh
 Es i
 die Parit
 nicht erst
 Die
 unruhig
 mit iddli
 wurde a
 Wort
 Doch s
 tar herzu
 am wenig
 Er holte
 deutliche
 „Mein
 „Was
 „Er m
 Parat ton
 Bauer?
 „Ja,
 durch —

amen des die Partei andlungs- Doffentlich Sorge zu des No- tlich Ruhe and seine

Su n g e r W i l England

icht. beendbet r Jange r Fährer Stabl- ngen ber nben in D. Sep- t. Streit a Frage Morgens g ruhig g Beuffel-

Er, emacht, erhand lät der ofioder s un- t, and die gaben Er, rnten menge gegen Beuge

imbi- Be- le ich lagen nant edoch öhlen eiehl age- ge- richt Aus- nen- ge:

viele Es dem ung in dem be- ver- tigungs- nach ein

ben ler, auf

auf all ul

ie en ur

er

er

er

Polizeileutnant Folte erklärt auf Befragen, er habe beobachtet, daß die Tumultuanten sich dadurch gegen- seitig unterstützten, daß Kanistren abgeflohen und die in fremde Wohnungen aufgenommen wurden, um die der polizeilichen Feststellung zu entziehen. Auch sei sehr häufig, wenn Beamte die Höhe betreten, auf sie angewiesen worden, so daß die Schublente zurückgezogen werden mußten. Er habe den Einbruch der

gegenseitigen Unterstützung
über gehabt, daß den Polizeibeamten in den Ge- schäften nichts verabsolgt wurde. Eine weitere Frage des Rechtsanwalts Göhn, ob den Beamten Schnaps verweigert worden sei, wird von dem Zeugen dahin beant- wortet, daß es ausgeschlossen sei, daß die Beamten Schnaps erhalten hätten. Es sei ihnen von der Be- wehrde am Abend nur eine Flasche Bier geliefert worden. Er halte es überhaupt für ausgeschlossen, daß die Beamten Schnaps zu sich genommen hätten, denn es sei stets darauf geachtet worden, daß die

Beamten keine alkoholischen Getränke
genießen. Die Beantwortung einer Frage des Ver- wehrers, welche Anweisung den Kriminaljuden er- teilt worden sei, lehnt Polizeileutnant Folte ab. Er habe die Erlaubnis zu seiner Aussage von seiner vor- gelegten Behörde nur in bezug auf die Vorgänge auf der Straße und nicht in bezug auf interne Angelegen- heiten erhalten. — Der nächste Zeuge, Polizeileutnant Göhn, äußert sich über einzelne Vorgänge bei den Un- ruhen. U. a. gibt er an, daß in der Reformationskirche die Scheiben zehn Löcher zeigten und die Steine noch in der Kirche vorgefunden wurden. Ein Lokal an der Ecke der Grasmus- und Beuffelstraße, in das sich ein Charlottenburger Schutzmann geflüchtet hatte, ist gänzlich demoliert worden. Alles war zertrümmert, die Roll- schrauben sogar waren abgerissen und auf die Straße geworfen. Auch dieser Zeuge berichtet über einzelne Szenen, in denen ein

wahrer Steinhagel
sich entwickelte. — Auch Polizeileutnant Bismard hat dieselben Beobachtungen gemacht. — Restaurateur Müll- berger ist Inhaber einer Schankwirtschaft an der Ecke der Beuffel- und Grasmusstraße. Er bekundet, als er gegen halb zwölf Uhr im Begriff war, diealousien herunterzulassen, sei ein Schutzmann in sein Lokal hinein- gedrungen und sofort nach dem Hote hinausgelaufen. Es habe sich eine aus jungen Bängeln bestehende Menschen- menge vor dem Lokal angelammelt. Dann sei ein großer Stein gegen die Schaufenster Scheibe geflogen. Mehrere seien er hinausgegangen und habe zu den Kunden gesagt: „Kinder, seid doch ruhig, der Schutz- mann ist ja nicht mehr im Lokal.“ Sein Wort hätte aber gar keine Wirkung gehabt, denn es sei sofort ein Steinhaagel auf ihn niedergegesselt, so daß er flüchten mußte. Die Leute seien ihm nachgestürzt und hätten alles gestohlen und zerstört. — Darauf wird die Ver- handlung verlagert.

Luftschiffahrt.

Ein neuartiger Flugapparat, dem vom Reichs- präsidenten bereits der Gebrauchsunerschied verliehen worden ist, ist von dem Lehrer Harting in Groß-Rosen- berg gebaut worden. Die neue Flugmaschine ist ein Doppeldecker, dessen obere Tragfläche 20 Meter lang und zwei Meter breit und so gebaut ist, daß er auch von der Wasseroberfläche aufsteigen und dort wieder landen kann. Der Antrieb erfolgt durch Motor. Der Apparat besitzt zwei Höhen- und zwei Sicherheits- steuer. Zum Schutz des Fliegers ist ein besonderes Gestell eingebaut. Der Flugapparat soll demnächst auf dem neuen Flugplatz Schützenhof bei Berlin erprobt werden.

Der Flieger Ralph Johnstone, der den Welt- höhenrekord aufgestellt hat, stürzte in Denver (Ver. Staaten) aus 800 Fuß Höhe zur Erde und war sofort tot. Johnstone war erst seit kurzem als Flieger hervor-

Als die beiden Kriminalpolisten wieder auf den Hof gingen, fanden Sie den Arzt, eine Bahre und zwei Krankenträger vor. Soden unterrichtete den Arzt von dem Unglück. Johann wurde ins Krankenhaus ge- rufen und dort untersucht.

„Töblich?“ fragte Soden leise.
Der Arzt zuckte die Achseln:
„Der Fall ist schwer. Mehrere Rippen sind ge- brochen, der rechte Arm ebenfalls; was innerlich verletzt ist, kann ich jetzt noch nicht feststellen. Davon wird es abhängen. Die Lungenblutung ist ein böses Zeichen. Fehrer kann ich nicht sagen.“

Er legte einige Notverbande an und befahl, Hausler zum Hospital zu schaffen.
In diesem Augenblick sagte Soden zu Fehrer:
„Es ist besser, wir lassen die da unten im Kanal die Barricade fortkommen; dann brauchen wir hier oben nicht erst nach dem Eingang suchen.“

Die Träger hoben die Bahre. Johann wurde verwundet und verdrückt zu werden. Sein Blick ruhte mit töblicher Angst unterwärts auf Soden. Dieser wurde unterkam.

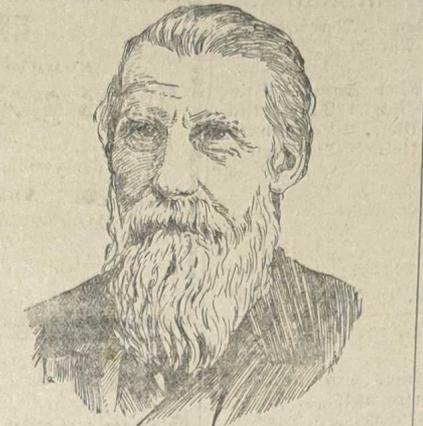
„Wartet noch, ihr Leute, er will mir etwas sagen.“
Doch Hausler brachte kein Wort hervor. Der Arzt kam herzu und hob die Schultern des Verwundeten in die Höhe. Der Unglückliche schrie vor Schmerz auf. Er hatte ein paar mal häufig Atem und stieß einige un- verständliche Worte hervor:
„Mein — nicht! Wenn Steine fort — stürzt — ein.“
„Was sagt er?“ fragte Fehrer.

„Er meint, wenn man die Barricade unter dem Kanal fortkomme, stürze der Gang ein. Nicht wahr, Hausler?“
„Ja, — denn — Dede an — beiden Seiten —“

getreten, hatte sich aber schnell durch seine fähnen Höhenflüge einen Namen gemacht. Auf der Flugwoche zu Belmont Park stellte er am 23. Oktober mit 2823 Meter Höhe einen neuen amerikanischen Rekord auf, und wenige Tage später, am 31. Oktober, übertraf er mit einem Höhenfluge von 3233 Metern die Leistung von Chavez und schuf einen neuen Weltrekord. Er war der erste Pilotier, dem es gelang, eine Höhe von 3000 Metern zu überwinden.

Unpolitischer Tagesbericht.

o Berlin. Die Vogelwäger werden in neuerer Zeit von den Gerichten ziemlich streng bestraft. Während früher meist Geldstrafen verhängt wurden, wird jetzt fast durchweg auf Haft erkannt. So wurden erst dieser Tage wieder die Arbeiter Schröder und Gutknecht aus Köpenick, die in den Forsten von Köpenick-Sadowa den un- berechtigten Singvogelstang betrieben, vom Schöffengericht zu einer Strafe von vier Wochen Haft verurteilt.



Wilhelm Raabe †.
Mit Wilhelm Raabe, der als 79-jähriger am 15. d. Mis. in Braunshweig verstorben ist, hat Deutschland seinen größten humoristischen Dichter verloren. Wenn man in der Heimat keine Bedeutung für das deutsche Schriftwesen auch erst spät erkannt hat, so ist doch zu hoffen, daß seine Werke sich immer breitere Leserkreise erobern werden; denn sie sind erfüllt von jenem Geiste, den auf plattdeutscher Erde Fritz Reuter verkörpert.

Schweidnitz. Das Schwurgericht verurteilte den 34-jährigen Spinnerarbeiter Wilhelm Klein aus Frei- burg, der vor einiger Zeit sein fünfjähriges Lösscherchen durch Schläge mit einer Kohlenhaue und einem Messer- stich in den Unterleib schwer verletzt hatte, zu zehn Jahren Zuchthaus.

PR Agram. Vor dem Gericht wurde dieser Tage gegen zwei unbescholtenen junge Leute, Milan Engel und Joseph Kamenar, verhandelt, die des Museums- diebstahls beschuldigt waren. Beide waren von dem Drange befeht, das Mikroskop zu verbessern, und da es ihnen an den Mitteln zu den Verarbeiten fehlte, stahlen sie aus staatlichen Anstalten an hundert Apparate. Das Gericht hatte für den Wissensdrang wenig Verständnis und schickte die jugendlichen Verbrecher ins Gefängnis, es war jedoch nicht abgeneigt, einen Straf- aufschub mit bedingter Verhängung zuzugestehen.

Budapest. In der Ortschaft Canad Palota hat zwischen zwei 15-jährigen Knaben ein Pistolenduell statt- gefunden. Nach vermaltem Kugelwechsel stürzte der

„An beiden Seiten die Dede zerstört, so daß sie nur noch auf der Steinbarricade ruht?“

„Ja.“

„Na, das würde der Tiefbaumeister schon gefunden haben.“

„Nein — verpukt!“

„Die Fugen also verschmiert? — Das sollte wohl eine Falle sein?“

„Ja.“

„Diese Infamie!“ rief Fehrer aus. — „Wo ist der Eingang hier oben?“

„Stoll — Stand drei — Fußplatten.“

„Droht dort auch so eine Gefahr?“

„Nein.“

Sobald der Verletzte fortgeschafft war, suchte man den Eingang zum Kanal. Man fand bald einige frisch vermauerte Fugen im Bodenbelag an der von Hausler bezeichneten Stelle. Als man die Platten entfernte, wurde darunter festgestampfte Erde mit Steinen unter- mischt sichtbar. Soden und Fehrer beschloßen sofort, die Kanalarbeiter holen zu lassen, um die Erde heraus- zu schaffen. Die drei Verhafteten leugneten auch jetzt noch, daß dies eine Werkstatte sei. Gevallier habe den römischen Kanal öffnen lassen, um nach Wasser- schürern zu forschen. Ohne Genehmigung der Behörde sei das nicht gestattet, daher habe man es verheimlicht. Drei volle Stunden anstrengender Arbeit waren nötig, um die Erdmassen herauszuschaffen. Vom Boden des Kanals aus ward diese Stütze der Fußplatten aus Steinen, Ziegeln, Breitern und so oberst aus Erde gebildet. Endlich war der Raum frei gemacht. Er maß etwa zwölf Meter Länge, zweieinhalb Meter Breite und fast gerade soviel in der Höhe. Das eine Ende war durch die Barricade geschlossen, das andre durch eingestürzte Mauerstücke begrenzt.

Derausforderer, ins Herz getroffen, tot zusammen. Der andre wurde dem Jugendgerichtshof übergeben.

Telex. Eine Springflut, wie sie in den letzten Tagen am Atlantischen Meere häufig beobachtet worden ist, überflutete die Strassen in dem Seebade Grabo und richtete große Verwüstungen an. Das Volksbad ist weggeschwemmt, das Strandbad sehr beschädigt. Wenn die Regierung nicht Wellenbrecher bauen läßt, so droht in nicht langer Zeit dem Kurort die Ver- nichtung.

Monte Carlo. Einer der glücklichsten Spieler, die Monte Carlo seit langer Zeit gesehen hat, ist ein Engländer. Gleich am ersten Tage seines etwa einen Monat dauernden Spieles wagte er viel und gewann ebenso. Er hatte bereits zwei Millionen Mark ein- gehemmt, als sein Glück umschlug. Da besah er Klug- heit und Selbstbeherrschung genug, um einzusehen, daß er den Erfolg nicht länger zwingen könne und zerste mit einem Restgewinn von 1 300 000 Mk. ab. — Einer der wenigen, die sich beim Spiel bereichert haben.

Bristol (England). In einer Kohlengrube bei Bristol kürzte ein mit zu Tage gehenden Grubenarbeitern gefüllter Fahrstuhl in die Tiefe. Drei Leichen und 27 Schwerverletzte wurden an die Oberfläche gebracht.

Madrid. König Alfons erfuhr vor einigen Tagen, daß der Schutzmann Beil, der beim Plagen der Anarchistenbombe in der Rue de Rohan in Paris, durch die vor einigen Jahren der König getötet werden sollte, leicht verwundet worden war, getötet ist. In Er- innerung an dieses Abenteuer, bei dem der König an der Seite des damaligen Präsidenten Coubet in Lebens- gefahr geriet, ließ er durch den spanischen Botschafter in Paris der Witwe des Schutzmanns 500 Frank überreichen.

Irkutsk (Rußland). Aus der Kasanische hierelbst wurde ein Heiligenbild der Kasaner Mutter Gottes, das ein kostbares Juwelenkleid hat, geraubt. Das Mutter- gottes-Bild wurde später ohne Juwelenkleid am Ufer des Flußes Uchalomsta gefunden.

New York. Der Millionär Andrew Carnegie, der demnächst 73 Jahre alt wird, kündete an, daß er seinen Geburtstag durch ein Geschenk von 14 Mill. Mark an die technologischen Schulen zu Pittsburg feiern werde.

Charbin. Die ganze Mandchurie ist für Cholera- gefährlich erklärt worden. Für die Dauer der Seuchen- gefahr werden chinesische Arbeiter in das Küstengebiet nicht zugelassen.

Johannesburg. In der Jagersfontein-Diamant- grube bei Johannesburg ist eine Viertelmillion Kubik- meter tauben und diamanthaltigen Gesteins nieder- gegangen; es ist der bisher größte Erdsturz in Süd- arica. Verluste an Menschenleben sind nicht zu be- lagern.

Buntes Allerlei.

Ein vielbegehrtes Amt ist das Bürgermeister- amt in Londorn, um das sich folgende Bewerber ge- meldet haben: 1 Oberbürgermeister, 22 Bürgermeister, 19 Gerichtsassessoren und Referendare, 13 Magistrats- assessoren, 12 Stadtsekretäre, 3 Kreissekretäre, 2 Amts- sekretäre, 5 Rechtsanwältte, 4 Amtsvorsteher, 3 Offiziere a. D., 2 Polizei-Inspektoren, 1 Stadtrat, 1 Gemein- devorsteher, 1 Oberbunckhalter, 1 Prozeß-Agent und ein Bezugsfeldwebel. Von den Bewerbern sind 47 Juristen.

Humor des Auslandes. „Sie ahnen gar nicht, wie ich mich nach einem gemächlichen Heim sehne.“ — „Aber Sie sind doch verheiratet!“ — „Eben deswegen.“
Mütter unter sich. „Ich habe mir jetzt vor- genommen: meine Töchter sollen sich familiär mit 19 Jahren verloben.“ — „Und wenn dies nun nicht geschieht?“ — „Ganz einfach! Dann bleiben sie eben neunzehn, bis sie verlobt sind!“ K.

Erstaunlicherweise fand sich in diesem Teile des Kanals nichts anderes vor als Schmutz, Steine, Erde usw., doch nichts, was Sodens Bezeichnung „Werkstatte“ verdient hätte.

Fehrer sah Soden lange an, dann huschte ein mit- leidiges Lächeln über sein Gesicht.

Der andre erriet seine Gedanken:

„Gestern abend nahm ich ganz deutlich die nicht geringe Erschütterung einer taktmäßig rollenden Maschine wahr, so deutlich, daß es niemand entgehen konnte, der dort im Felde sein Ohr auf das Mauerwerk legte. So muß es auch Heiser entdeckt haben, der darauf- hin in Chevalliers Garten einstieg, um der Sache weiter nachzuforschen. Eine Hausuchung wird die verschun- dene Maschine zutage fördern.“

Aber soviel man auch überall suchte, es war ver- geblich!

„Wenn Johann Hausler nicht gesteht, steht die Sache verurteilt böß aus.“ meinte da der Kommissar Fehrer.

„Ja, Hausler!“ leuzte Soden. „Wer weiß, ob er nicht schon tot ist!“

Die Polizei erfuhr in wenigen Stunden, daß Chevallier den Pariser Schnellzug benutzt hatte, doch von Paris lief am andern Tage die Auskunft ein, daß weder ein Chevallier noch eine Anna von Schelder in einem dortigen Gasthause abgestiegen seien.

17.
Am Morgen nach der nächsten Expedition ging Soden in äbelster Laune zum Kommissariat. Entbedte man innerhalb vierundzwanzig Stunden nichts, was auf eine Schuld der Verhafteten hindeutete, so mußte sie der Untersuchungsrichter freilassen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 29. November d. J., nachmittags 4 1/4 Uhr sollen im Rathaus 20 gut erhaltene Petroleum-Straßenlaternen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der auf den 28. d. Mts. anberaumte Termin fällt aus.

Spangenberg, den 21. Novbr. 1910.
Der Magistrat.
Vender.

Bekanntmachung.

Wegen dienstlicher Verhinderung des Bezirksfeldwebels wird der nächste Meldetag anstatt am 5. Dezember schon am 3. Dezember abgehalten.

Spangenberg, 22. November 1910.
Der Bürgermeister.
Vender.

Bekanntmachung.

1. Es wird zur Vermeidung von Unglücksfällen und Verletzungen darauf besonders hingewiesen, daß das Schlittenfahren mit kleineren Schlitten, sowie das Schlittschuhlaufen und das Anlegen von Schurrbahnen in den Straßen der Stadt Spangenberg verboten ist.

2. Auf die Polizei-Verordnung vom 30. Juli 1908 betreffend das Bekleiden der Straßen der Stadt bei Glätteis und das Beseitigen des Eises vor den Häusern wird nochmals hingewiesen.
Spangenberg, 21. November 1910.
Die Polizei-Verwaltung.
Vender.

Bekanntmachung.

Etwa 900 cbm fester Boden am Schulhausneubau ist zu lockern nach Angabe auf dem Gelände zu verteilen und teilweise abzufahren. Bewerber erhalten durch den Unternehmer Feiner nähere Auskunft.

Angebote sind dem Magistrat bis zum 5. Dezember d. J. einzureichen.
Spangenberg, 23. Novbr. 1910.
Der Magistrat.
Vender.

Der Stadtrechner Paulus versteht vom 1. November d. J. ab die Stelle des Sparsassenbuchführers.

Die Dienststunden sind vorläufig festgesetzt:

Die Sparkasse ist geöffnet:
Am Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Die Stadtkasse ist geöffnet:
Am Montag, Donnerstag, Sonnabend von 8 bis 12 Uhr Vormittags,
am Dienstag, Mittwoch, Freitag von 2 bis 6 Uhr Nachmittags.

Spangenberg, den 1. Novbr. 1910.
Der Magistrat.
Vender.

Freitag früh
Frische Fische
la. Bücklinge.
H. Mohr.

Offerierte für nächste Woche
Brenn- od. Futterkartoffeln
zum Preise von 2,20 Mts. pro Zentner.
Bei Abnahme von 200 Zentner franco Spangenberg.

Valentin Ortel, Guxhagen.

Weizenbier
mit Zuckerzusatz empfiehlt von heute ab und für immer

Heinrich Entzeroth,
Ratskeller.

In Flaschen bei **Johs. Meurer.**
Außerdem zu haben bei den Gastwirten
**Wiederecht, Landesfeld,
Möller, Haufs,
Wetzel, Gatzfeld.**

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schreinermeisters **Conrad Salzmann** in Spangenberg ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Dienstag, den 6. Dezbr. 1910
vormittags 10 1/2 Uhr
vor dem Königlichen Amtsgerichte in Spangenberg anberaumt.

Spangenberg, den 19. Novbr. 1910.
Meinert, Amtsgerichtssekretär,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 24. November d. J., mittags 12 1/2 Uhr werde ich in Spangenberg folgende Gegenstände, als:

1 Schwein, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Schreibtisch, 2 Kaiserbilder, 2 Landschaftsbilder, 1 kleines Tischchen öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern. Kaufliebhaber wollen sich um genannte Zeit in der Rathauswirtschaft einfänden.

Melsungen, den 22. November 1910.
Rißeler, Gerichtsvollzieher.

Umzugshalber sofort zu verkaufen:

1 Scheelsches Piano,
1 Kleiderschrank (zweitürig),
1 Bettstelle m. Matratze,
einige Fische.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Wl.

Wandsprüche, neueste Muster,
empfiehlt **C. Thomas**, Buchdruckerei.

Nationalliberale Partei.

Oeffentliche politische Versammlung

Sonntag, den 27. November, nachmittags 1/2 5 Uhr
im Hotel zum goldenen Löwen (C. Vertram).

„Politische Tagesfragen.“

Redner: Landtagsabgeordn. Landesrat **Dr. Schroeder**, Cassel.
Freie Aussprache.

Der Vorstand der nationalliberalen Partei
im Wahlkreis Cassel-Melsungen.

Hotel Heinz.

Sonntag, den 27. November 1910

Erstes großes Abonnements-Konzert

(Walzer- und Operetten-Konzert)

der verstärkten Kapelle **A. Muscat**, Eschwege.

Anfang 8 1/4 Uhr pünktlich.

Eintrittskarten im Vorverkauf 50 Pfennig pro Person.

An der Abendkasse 75 Pfennig.

Zu recht zahlreichem Besuch laden höflichst ein

A. Muscat. H. Heinz.

Wer fettes und gut aussehendes Vieh haben will, bei Milchvieh bessere Milchsaubeute und bei Schweinen rapide Zunahme des Körpergewichtes, gibt als Beigabe nur **Hofmann's Futterkalk Marke „B.“**.
Laut amtlich beglaubigten Analysen höchste Magentöslichkeit der Phosphorsäure. Alleinverkauf zu Originalpreisen für Spangenberg bei:

Jakob Spangenthal I.

Sesamkuchen Rapskuchen

Großer Vorrat. Bestes Fabrikat.
M. J. Spangenthal Ww.

Uhren

Reparaturwerkstätte
für Uhren, Goldwaren, Brillen.

Goldschmuck
für Damen,
silberne Löffel,
Trauringe



Uhren

**Geschenk-
artikel** für alle
Gelegenheiten,
**Taschen-
lampen**

Bin jeden Montag u. Donnerstag
in Spangenberg.

kaufen Sie stets am besten und billigsten bei
Karl Jäckle, Melsungen.

Herr **Joseph Rosenbaum** in Spangenberg
nimmt Bestellungen u. Reparaturen für mich entgegen.

Garantie für jede Säge.

Garantie für jede Säge.

Feinste Tiegelgussstahls
Holzfäller- und andere Sägen

gegründet 1822

gegründet 1822

der **Werkzeugfabrik J. D. Dominicus & Söhne**

haben sich stets als die besten, leistungsfähigsten und preiswürdigsten von allen erwiesen.

Zu haben bei: **Georg Klein**, Alleinverkauf

Spangenberg, Neustadt 33.

Eisenhandlung in

Garantie für jede Säge.

Garantie für jede Säge.

Strickmaschinen

mit Mark 30—50 Anzahlung.
Illustr. Pracht-Katalog gratis.
P. Kirsch, Döbeln.

Ständiges Lager in
ff Ruß- u. Schmiedekohlen,
Union-Brifetts, Melasse.
R. Hartmann, Speditour.

Anfrage

an alle die, die es angeht.
Kann denn gar nichts zur Bekämpfung der hier herrschenden Diphtherie getan werden?

Ein Vater mehrerer schulpflichtiger Kinder.

Hämorrhoiden, Magenleiden, Hautausschläge.

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden, Blutstockungen, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester Klara,
Wiesbaden, Walkmühlstrasse 26.

Rauchklub Blaue Wolke.

Sonnabend, den 26. November
Generalversammlung.
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Gemischter Chor

Donnerstag abend:

Gesangsstunde.

Turnverein „Jahn“.

Sonnabend, den 26. d. Mts.,
abends von 9 Uhr an

Turnstunde.

Abmarsch 8 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Königl. Schauspielhaus Cassel.

Spielplan vom 24. bis 27. Novbr.
Donnerstag, 7 Uhr. Lohengrin.
Freitag, 7 1/2 Uhr. Natan der Weise.
Sonnabend, 7 1/2 Uhr. Die Jüdin.
Sonntag, 2 Uhr, zu ermäßigter Preis.:
Figaros Hochzeit. Abends 7 Uhr.
Der Graf von Luxemburg.